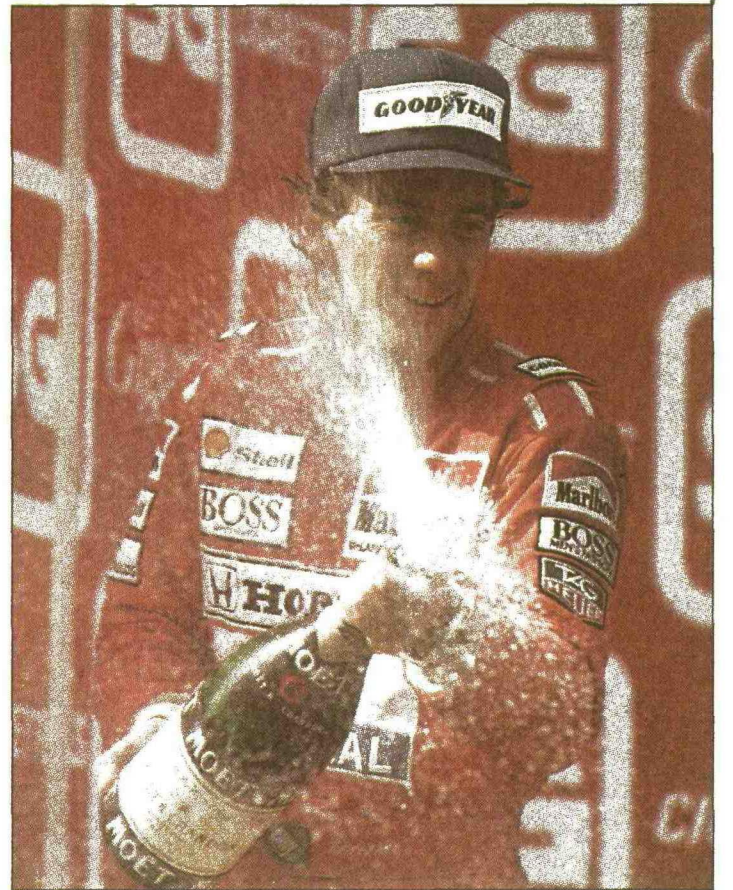




Starkes McLaren-Duo — Gerhard Berger vor Ayrton Senna.



Dritter WM-Titel — Ayrton Senna, der Beste von allen.

Fahrer-WM beim Grossen Preis von Japan entschieden

Ayrton Senna ist ein verdienter Champion

Auf der Rundstrecke von Suzuka sind die Würfel vor 125 000 Zuschauern gefallen: In der zehnten Runde rutschte Nigel Mansell auf Williams-Renault, der noch eine schwache Chance hatte, dem WM-Leader Ayrton Senna den Titel doch

noch wegzuschnappen, von der Strecke, womit dem Brasilianer die dritte WM-Krone sicher war. Unmittelbar vor dem Ziel winkte der führende Senna dann noch seinen Teamkollegen Gerhard Berger vorbei und überliess ihm damit den Sieg.

«Es wäre besonders schön gewesen, wenn ich neben dem dritten WM-Titel noch diesen Grossen Preis von Japan gewonnen hätte», meinte der als Weltmeister bestätigte Senna, «aber diesmal stand meinem Teamkollegen Gerhard Berger der erste Platz zu, so hatten wir es vereinbart. Von den Boxen aus bekam ich auch die entsprechende Weisung, also liess ich ihn vorbei.» Senna hat sich seinen dritten Titel gleichzeitig mit einer feinen Geste geholt, was ihm um so leichter fiel, als ja die grosse Gefahr, nämlich Nigel Mansell, schon seit der zehnten von insgesamt 53 Runden ausgefallen war. Neun Runden lang war Mansell auf Williams-Renault dem Brasilianer wie ein Schatten gefolgt, hinter dem klar in Führung gegangenen Gerhard Berger hielten die beiden WM-Favoriten zu diesem Zeitpunkt die zweite und dritte Position inne.

Nach seinem Ausfall meinte Nigel Mansell, das Bremspedal sei plötzlich durchgefallen, und in der Folge sei beim Betätigen die Bremswirkung weggeblieben. Sein Williams fuhr eine Zeitlang auf dem Pistenrand,

dann wurde er auf das Kiesbett hinausgetragen, wo er nach einem halben Dreher hoffnungslos steckenblieb.

Gerhard Berger führte vom Start bis in die 17. Runde, dann gingen Senna und später auch Patrese am Tiroler vorbei, weil Berger im Verlaufe seines Führungsritts den Reifen zu viel zugemutet hatte. In der zweiten Rennhälfte versuchte dann Berger wieder, an seinen Teamkollegen heranzukommen, aber jetzt gab es Schwierigkeiten mit dem Motor, so dass Berger sogar einen Ausfall befürchten musste. Aber er kam trotz des leicht angeschlagenen Zwölfzylinders durch, und in der letzten Runde, auf der Zielgeraden, winkte ihn Senna sogar zum Sieg vorbei. Seit den fünfziger Jahren hatte man derartige Gesten in der Formel 1, wo jeder rigoros nur an sich denkt, nicht mehr gesehen.

Nur elf Konkurrenten kamen ins Ziel; Riccardo Patrese auf Williams-Renault fiel am Schluss etwas ab, weil das Getriebe angeschlagen war, aber der Paduaner rettete dennoch den dritten Platz, vor Alain Prost auf einem Ferrari, dessen

Handling in Suzuka sehr enttäuschend war. Martin Brundle auf Brabham-Yamaha kam als Fünfter zu seinen ersten diesjährigen WM-Punkten; Stefano Modena auf Tyrrell-Honda kam auf Platz sechs, so dass in Suzuka vier japanische Motoren in den Punkterängen abschlossen.

Nach dem Rennen trat Senna wie gewohnt zur Pressekonferenz im Pressesaal an. In einer langen Rede meinte der Weltmeister, dass man 1991 eine hartumkämpfte, aber sportliche Weltmeisterschaft gehabt habe, nachdem die WM 1990 eine schlechte WM gewesen sei. Jetzt gab Senna offen zu: «Vor einem Jahr habe ich Alain Prost absichtlich in der ersten Kurve gerammt und damit endgültig aus der WM-Entscheidung eliminiert, «denn die Politiker hatten stupide und schlechte Entscheidungen getroffen». Es seien dies Fehlentscheidungen in bezug auf die Seite der Pole Position (Senna musste auf derjenigen Seite losfahren, die eine weniger gute Haftung bot, obchon er die Kommissäre schon während des Trainings auf diesen Umstand aufmerksam ge-

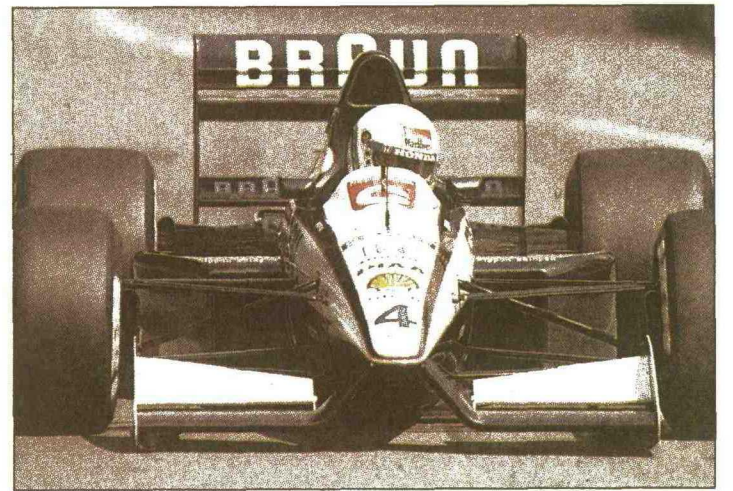
macht habe) gewesen, ebenso sei er hier vor zwei Jahren ungerichterweise disqualifiziert worden. Nach jener Disqualifikation sei er niedergeschmettert gewesen, ja er habe sogar an einen Rückzug gedacht. Indirekt rechnete Senna auch mit dem inzwischen als FISA-Präsidenten ausgewählten Balestre ab.

Eintrittskarten verlost!

Für Suzuka waren 125 000 Eintrittskarten vorgesehen, aber die Nachfrage übertraf das Angebot um ein Vielfaches, so dass ein grosser Teil der Billette einfach verlost werden musste. Das konnte man sonst bei keinem Rennen, denn selbst in Indianapolis gibt es immer noch Stehplätze auf dem Infield. Gerhard Berger auf McLaren hatte die Pole Position vor seinem Teamkollegen Senna herausgefahren, Mansell auf Williams und Prost auf Ferrari bildeten die zweite Reihe, dahinter folgten Patrese auf Williams und Alesi auf Ferrari. Wie gewohnt nahmen die drei stärksten Teams die drei ersten Startreihen für sich in Anspruch. Eine gewisse Überraschung stellten die Minardi-Ferrari dar, welche mit Martini und Morbidelli die vierte Reihe bildeten, vor den beiden Benetton von Schumacher und Piquet. Formel-1-Debütant Karl Wendlinger stand mit seinem Leyton House-Ilmor auf dem 22. Startplatz, er sass in dem bislang für Capelli vorgesehenen Cockpit, aber man hatte den Mailänder eben mit Mercedes-Geldern ausgekauft.

Beim Warm-up fuhr Senna am schnellsten, gefolgt von seinem schärfsten WM-Rivalen Mansell, der sich schon am Vormittag über ein «langes» Bremspedal beklagte. Prost kam auf die 19. Zeit; von seinem Ferrari meinte der Franzose, dass er sich wie ein Lastwagen fahre. Noch immer ist die Situation bei der Scuderia Ferrari unklar, weil man nicht weiss, ob der an sich bis Ende 1992 vertraglich gebundene Prost schon Ende 1991 aus dem Team austritt. Auf jeden Fall werde Prost 1992 nicht für Ligier fahren.

Vom folgenden Briefing zwischen der Rennleitung und den Piloten meinte Senna später, es habe sich für einmal um eine echte Besprechung mit den Fahrern und nicht um ein Theater gehandelt, womit er wieder auf Balestre anspielte.



Modena Sechster — Aber nächstes Jahr wird Footwork mit den Honda-V10-Motoren fahren.



Erste Punkte für Brundle — Der Brabham-Yamaha-Fahrer kam auf den fünften Platz. Rechts Brabham-Konstrukteur Sergio Rinland.

Vor dem Start wechselte Prost noch auf das Reserveauto, dessen Handling aber nicht besser war. Piquet stellte seinerseits kurz vor dem Start ein Aufhängungsproblem fest, das die Mechaniker an Ort und Stelle beheben mussten, aber der Brasilianer sah sich veranlasst, das Rennen von der letzten Reihe aus in Angriff zu nehmen.

Berger in Führung

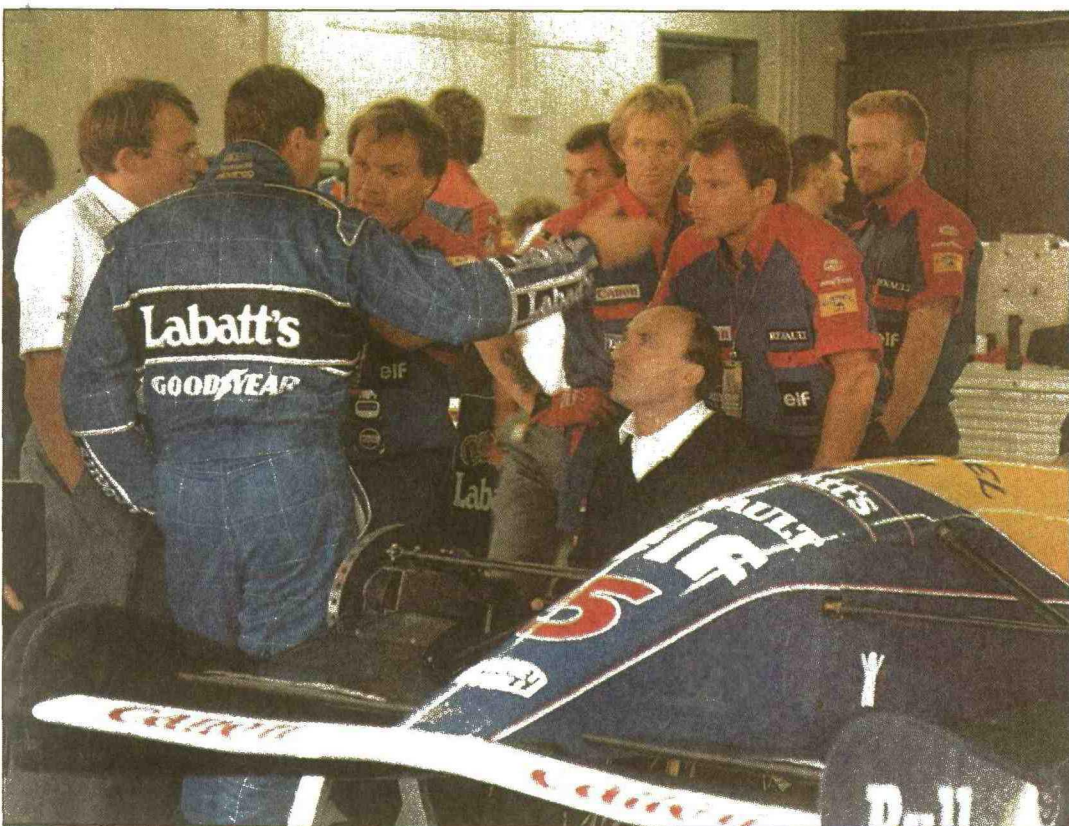
Berger übernahm nach dem Grünlicht die Führung vor Senna, Mansell, Patrese und den beiden Ferrari. «Diesmal hat niemand irgendwelchen dummen Trick inszeniert», meinte Senna, der Mansell klar zu verstehen gegeben hatte, dass er bei einem unsauberen Manöver des Engländers brutal reagieren würde. Alesi auf Ferrari, von welchem die italienischen Zeitungen in den letzten Wochen mehrmals berichtet hatten, dass er Ferrari verlassen könnte, kam diesmal nur eine halbe Runde weit, dann gab es einen kapitalen Motorschaden, unmittelbar vor Martini, der eine ganze Menge Öl ins Visier geschmissen bekam. Am Ende der ersten Runde wies Berger

einen Vorsprung von 3,2 Sekunden auf. Bei McLaren hatte man vor dem Rennen die Abmachung getroffen, dass derjenige Fahrer, der nach einigen Runden in Führung liegt, das Rennen dann auch gewinnen dürfe, ohne dabei von seinem Teamkollegen angegriffen zu werden.

Senna interessierte sich im Moment weniger für Berger und liess diesen ziehen. Hinter dem Brasilianer lauterte die Gefahr, die Nigel Mansell hiess. Der Brite hing förmlich am Hinterrad des Brasilianers, darauf bedacht, Senna beim geringsten Fehler zu schnappen. Hinter Mansell lag Patrese, der den folgenden Ferrari von Prost immer mehr abschüttelte, dann kam ein Quartett, bestehend aus De Cesaris, Morbidelli und den beiden Dallara-Fahrern. In der zweiten Runde gab es einige Verluste, als sich De Cesaris bei der Schikane querstellte und dabei auch den Formel-1-Debütanten Wendlinger sowie die Dallara-Piloten ins Aus zog.

Rundenlang hielt Senna den Williams Mansells hinter sich:

Schluss auf Seite 63



Enttäuschte Williams-Männer — Nigel Mansell berichtet Chefkonstrukteur Patrick Head. Hinter Frank Williams (sitzend) steht Teammanager Peter Windsor. (Bilder: ARC und Froidevaux)